



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

32.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

werden Blätter von diesen Rosenstöcken als Andenken bereitwilligst geschenkt.

Soviel über unsern Besuch in Portiuncula.

32.

Gegen 1 Uhr Nachmittags waren wir mit unserm Besuche der Portiuncula-Kirche bei Assisi zu Ende. Wir eilten dann zum nahegelegenen Bahnhofs, auf dem bald der Zug einlief, der uns von Assisi weiter trug, zunächst bis Foligno. Der Abschied von Assisi wurde uns schwer. Lange schauten wir noch aus dem Fenster unseres Eisenbahnwagens zurück nach Portiuncula und der Stadt Assisi auf der lieblichen Bergeshöh. Der katholische Leser begreift dies; knüpfen sich ja an Assisi so viele Erinnerungen, die es dem Katholiken zu einer Hauptstation auf der Reise durch Italien machen. Für den liberalen gewöhnlichen Touristen ist dort „nichts los“, drum ist es auf dem Eisenbahnfahrplane auch Nebenstation. Was sollte sich auch die Klasse von „Liberalen“ und „Gebildeten“ für Assisi interessieren, das ja bloß durch religiöse Momente Bedeutung hat? Um so etwas kümmert sich kein „liberaler Gebildeter“, und deshalb sieht es denn auch im Kopfe dieser Menschensorte in dieser Hinsicht so interessant aus. Man frage z. B., was Portiuncula sei — und ich wette unter allen „Gelehrten“ der Bildungsvereine ist nicht Einer, der diese Frage beantworten könnte. Ein „Bildungsman“ würde sich darüber etwa Belehrung holen aus dem in 6 Auflagen weitverbreiteten „Verdeutschungswörterbuch“ von Henze, weiland hochgelehrtem „Mitgliede der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache“; denn so ein Mann ist ihm Auctorität. Er schlägt also das genannte Buch auf und dort heißt es wörtlich: „Portiuncula, ein kleiner Theil, Theilchen; auch eine erdichtete Heilige bei den Katholiken.“ Jetzt weiß der „Gebildete“ genug: Portiuncula ist „eine erdichtete Heilige“ — also kein Kirchlein bei Assisi, wenn es dort auch seit mehr als 600 Jahren steht, nein, es ist eine „Heilige“, dazu „erdichtet“ von dem „gelehrten“ Henze! Hut ab vor solcher Wissenschaft! Aehnliche Belehrung findet der „Gebildete“

in seiner Lectüre. In „Ueber Land und Meer“ liest er, daß bei dem Versehen eines Kranken „der Knabe — der Metzdiener — die Monstranz trägt“. Gut ab! In dem Feuilleton der „Kölnischen Zeitung“ wird erzählt, daß des Abends feierliches Seelenamt gehalten worden. Gut ab! Eben dort erfährt er, daß die Unfehlbarkeit des Papstes gleichbedeutend sei mit „Sündenlosigkeit“ und „Gottgleichheit.“ Peter Reichensperger nennt das allerdings in seiner Schrift „Kulturkampf“ (S. 19) eine „maßlose Unwissenheit zur Schmach der Gegenwart“; wir sagen: Gut ab! Jedes katholische Kind weiß, daß die Engel pure Geister sind, und daß deren Abbildung mit Flügeln ihre Schnelligkeit, Gottes Botschaft auszurichten, bedeutet; der „Gebildete“ aber liest bei Prof. Virchow in Berlin, die katholische Kirche lehre als Dogma, die Engel hätten wirkliche Flügel — und er glaubt's. Gut ab! Von Prof. Plöz in Berlin lernt der „Gebildete“, das Viaticum oder die hl. Wegzehrung sei „die letzte Delung“. Gut ab! Es geht halt nichts über „Berliner Wissenschaft“ — und darum begreift es sich, daß die freimaurerischen Bildungsvereine sich von Berlin den Thron kommen lassen für ihre hellleuchtende Bildungslampe. Probatum est.

Nicht ohne tiefen Grund nennt man Assisi das „seraphische Jerusalem“, und noch zutreffender kann man Loreto das europäische Nazareth nennen. Wir befinden uns also jetzt, wo wir von Assisi nach Loreto reisen, gleichsam auf einer Wallfahrt von Jerusalem nach Nazareth. Manchen unserer Leser ist ohne Zweifel die „Andacht der geistlichen Reise zur Mutter Gottes von Loreto“ bekannt. Sie ist eine sinnreiche Erfindung jener von Liebe zu Maria entzündeten Seelen, welche nicht persönlich in dem hl. Hause der Gottesmutter zu Loreto ihre Gebete niederlegen können und sich doch so gerne dem großen Chore lauretanischer Wallfahrer anschließen möchten. Solche Pilger im Geiste machen die Reise nach Loreto bekanntlich in folgender Weise: Am Tage Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) beichten und communiciren sie und beginnen damit ihre geistliche Reise. Auf derselben beten sie dann täglich die lauretanische Litanei und 25 Ave Maria. Nach 25 Tagen, also am Feste Mariä Geburt (8. Sept.), kommen sie dann im Geiste zu Loreto an, beichten und communiciren wieder an diesem Tage der heiligen Jungfrau,

bleiben geistiger Weise auch den folgenden Tag noch in Loreto und betrachten mit besonderer Andacht die an das hl. Haus sich knüpfenden Geheimnisse. Am dritten Tage, also am 10. Sept., reisen sie im Geiste von Loreto nach Hause zurück und beten auf der Rückreise wieder täglich die lauretanische Litanei nebst den 25 Ave Maria. Nach 25 Tagen, also am Feste des hl. Vaters Franciscus (4. Oct.), sind sie wieder in der Heimath angelangt und empfangen an diesem Tage zur Dankagung für die gnadenreiche geistliche Wallfahrt zum dritten Male die hl. Sakramente. (Vergl. das schöne Büchlein: Die Mutter Gottes von Loreto. Baderborn bei F. Schöningh 1852. S. 50 f.) Wenn das so ein gottvergessener „liberaler Gebildeter“ läse, dann würde er in neuer Wuth räsonniren; ich aber würde einfach an den tiefen Ausspruch des gottseligen Thomas von Kempen denken, — er steht gleich im 2. Kapitel des 1. Buches: „Wahrlich, besser ist ein demüthiger Landmann, der Gott dient, als ein stolzer Weltweiser, der den Lauf der Gestirne betrachtet und darüber sich selbst vernachlässigt.“ Laß dich also nicht beirren, lieber katholischer Leser, durch „liberales“ Gewäsch — es ist eitel Spülwasser! — halte im Geiste deine Reise nach Loreto und bete dabei für alle Ungläubigen. Ich hoffe, meine Mittheilungen über den Gnadenort Loreto werden dich zur „geistlichen Reise“ dorthin neu anspornen. Mir war es vergönnt, in Wirklichkeit nach Loreto zu wallfahrten, und dann macht man in Zukunft die geistliche Reise um so lieber. Für diejenigen Leser, die nach mir persönlich den Weg machen wollen, will ich zunächst die Reiseroute von Assisi nach Loreto kurz angeben.

Wir ließen unser Rundreisebillet auf dem Bahnhofe Assisi „nach Foligno stempeln“ (bollare per Foligno) und fuhren dann mit dem Zuge gegen 1/22 Uhr Nachmittags von Assisi ab. Foligno ist Hauptstation auf der Strecke Florenz-Rom. Hier treffen auch die Bahnlilien von Florenz und Ancona zusammen. Da das Rundreisebillet Ancona und das bei Ancona liegende Loreto nicht enthält, so mußten wir in Foligno ein besonderes Billet nach Ancona lösen (un biglietto della seconda classe per Ancona); in Ancona ist längerer Aufenthalt und dort nimmt man ein neues Billet nach Loreto. Von Loreto geht's dann später wieder zurück über Ancona nach Foligno, und dann läßt man in Foligno das nun wieder

geltende Rundreisebillet „nach Rom“ stempeln (per Roma). Soviel zur Orientirung für solche Leser, die nach uns dieselbe Tour zu machen gedenken.

Was soll ich meinem Leser nun mittheilen über den Weg von Foligno nach Ancona-Loreto? Ich will keine Naturschilderung entwerfen, ich will statt dessen daran erinnern, daß dieser Weg uns durch die am 17. Dec. 1860 von den Piemontesen annectirten Provinzen des Kirchenstaates, Umbrien und die Marken, führt. Wie mancher Hügel, an dem uns der Eisenbahnzug rasch vorbeiträgt, ist hier im Sept. des Jahres 1860 vom Blute der heldenmüthigen päpstlichen Zuaven geröthet worden! Sardinische Agenten hatten Umbrien und die Marken aufgewühlt, und als nun der edle General La Moricière mit seinen Zuaven dorthin geeilt war zum Schutze der weltlichen Herrschaft des hl. Vaters, da sandte Victor Emmanuel, der sogen. König-„Ehrenmann“, seine Truppen dorthin, um die päpstlichen Soldaten zu erdrücken — 50,000 Piemontesen gegen 2500 päpstliche Zuaven! König Victor Emmanuel, der bekanntlich amtlich nie die Unwahrheit gesagt (!), schrieb damals wörtlich an den Kaiser Napoleon III. (den Gott inzwischen gerichtet hat): „Ich lasse meine Truppen in Umbrien und in die Marken einrücken, um die bedrohte Ordnung wiederherzustellen, ohne aber die Auctorität des Papstes im Geringsten zu gefährden; es liegt mir im Gegentheil sehr am Herzen, den hl. Vater und seine weltliche Macht gegen die Ueberstürzungen und Mißgriffe der Freischaaren zu schützen.“ Acht Tage später war die Schlacht bei Castelfidardo (gegenüber und dicht bei Loreto), wo die kleine Armee La Moricière's nach heldenmüthigstem Kampfe von den Piemontesen aufgerieben wurde — und die Welt war jetzt im Reinen über die eben mitgetheilten Worte eines Victor Emmanuel. Wir machen also jetzt, lieber Leser, eben jenen Weg von Foligno nach Loreto, den vor gerade 15 Jahren die päpstlichen Zuaven mühsam zu Fuße zurücklegten, um dem Geldentode entgegenzugehen. Wer von unsern Lesern das schöne Buch „Deric, der päpstliche Zuave, von Bresciani“ besitzt, wolle das XII. Capitel vergleichen; dort findet er die beste Schilderung dieses Weges. Dort findet er auch das schöne Lied: „Gesang der päpstlichen Zuaven“, das sich auf die Gegend bezieht, die wir jetzt durchheilen. Das

Lied soll hier Aufnahme finden, weil es eben keins von jenen Soldatenliedern ist, wie wir sie (in Preußen) haben. Es lautet:

Gesang der päpstlichen Zuaven.

Auf den Apenninen steht
Liedlich leuchtend die Kapelle,
Und ihr Glöcklein silberhelle
Ruft die Pilger zum Gebet.

Bim bim bim!

Und das Echo schallt von Fern

Bim bim bim!

Schwer bepackt, 's Gewehr im Arm,
Zieh ich hin mit frischem Muthe,
Denke, wie daheim die gute
Mutter steht in stillem Harm.

Bim bim bim!

Horch, da kracht's! Die Kugel spielt!
Herz, du pochst zu höh'rer Feier.
Leget an 's Gewehr und — Feuer!
Bravo! das war gut gezielt.

Bim bim bim!

Mit dem Bajonett voran!
Lang und blutig ist das Ringen,
Eins gen zehn! Es muß gelingen.
Ihr Zuaven kühn voran!

Bim bim bim!

Doch der Abend zieht heran!
Ach, wo sind sie hin, die Braven?
Lieber sterben doch, als Sklaven,
Wohl, der Himmel nahm sie auf.

Bim bim bim!

In den Himmel, sel'ges Loos!

Bim bim bim!